

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 99:

Dienstag den 9. Dezember

1856

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Ortsvorsteher.

Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß Leute vom Notariatsfach in Ermanglung einer geregelten dienstlichen Anstellung sich damit befaßt haben, Pfleregchnungen im Privatweg zu stellen, wobei sie nicht selten bei Ortsvorstehern und Pflegern das Ansehen eines ämtlichen Charakters sich zu geben wußten.

Da erfahrungsmäßig das Stellen von Pfleregchnungen im Privatweg dem Interesse der Pfleger, wie dem der Pflinglinge in den meisten Fällen nicht entspricht, vielmehr dasselbe häufig gefährdet, so werden die Ortsvorsteher bei Strafe angewiesen, solchen Privat-Rechnungsstellern die Einsicht der örtlichen Pflegschafstabelle nicht zu gestatten, den Pflegern aber bekannt zu machen, daß sie ohne Anfrage bei der Vormundschafsbeförde ihre Papiere in die Hände Dritter zu geben sich enthalten mögen; da sie für entstehende Nachteile persönlich verantwortlich sind und von Seiten der Revisionsbeförde jede Rechnung, die im Privatweg gestellt und irgendwie mangelhaft ist, unnachsfichtlich zu rückgewiesen werden wird.

Den 3. Dez. 1856.

R. Oberamtsgericht.
Lamparter.

Privat-Anzeigen

Waiblingen.

Bei herannahender Weihnachtszeit,
empfiehlt Unterzeichneter seine

Conditorey-Waaren

aller Art, besonders schöner
Basler-Lebkuchen
Citronen
Drangeat
Citronat
Honig
u. extra zubereitetes

Sprengerlesmehl

F. Kasper.
Conditorey.

Waiblingen.

Sprengerlesmödel

in Guttapercha sehr schön gestochen, sind mir Commissionsweise zum Verkauf übergeben worden, und empfehle ich solche für bevorstehende Weihnachten bestens.

Gottlob Billinger.
Kaufmann.

Waiblingen.

Gegen gefähliche Sicherheit sind

200 fl.

auszuleihen.

Wo, sagt die Expedition.

Waiblingen.

Weihnachts-Ausstellung

zum Besuche derselben ladet ergebenst ein

J. F. Reinhardt.

a/Markt.

Hochdorf.

Es hat sich vom 3 — auf den 4. d. M. ein schwarzer Schafhund mit langem Schweif und langem Kamm verlaufen, der auf den Ruf — Schnauzer geht.

Der Besitzer desselben wolle gegen Belohnung denselben bei der unterzeichneten Stelle anzeigen.

Schultheißen-Amt.
Hübner.

Waiblingen.

Es ist am letzten Samstag von Cannstadt bis nach Waiblingen ein Schirm verloren gegangen, der redliche Finder wolle ihn gegen Erkennlichkeit bei der Redaction abgeben.

Stuttgart. Die Nummer 18 des Regierungsblattes enthält 1) eine Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, über die Erklärung vom 7. Juni 1856, betreffend die Ausdehnung der im Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen den Staaten des Zollvereins und dem Königreiche beider Sicilien vom 27. Januar 1847 für die directe Fahrt verabredeten Begünstigungen hinsichtlich der Zoll- und Schiffahrtsabgaben auf die indirekte Fahrt; 2) eine Bekanntmachung des Ministerium des Innern, die allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart betreffend; 3) eine Verfügung desselben Ministerium, betreffend die Gebäude-Brandschadensumlage für das Kalenderjahr 1857.

Unterhaltungen im Familienkreise.**Von Eplers Werke.**

Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen. Friedrich Wilhelm III., theilen Wir folgendes daraus mit: „Der König pflegte jeden Morgen nach gehaltenem Vortrage im Cabinet, wenn auch nur auf Augenblicke, im Wohnzimmer der Königin sich aufzuhalten und mit ihr, am liebsten frisches Obst, zu frühstücken. Beim Hereintreten bemerkte er einmal auf ihrem Nähtischchen eine hübsche Haube, die ihm neu schien. Lächelnd fragte er nach dem Preise. „Es ist nicht immer gut,“ erwiderte scherzend die Königin, „wenn die Männer wissen wollen, was der Pug der Frauen kostet; sie verstehen das nicht und finden dann alles zu theuer.“ — „Aber Du kannst mir doch wohl sagen, was die Haube kostet, möchte es gerne wissen!“

„O ja, ich habe eine wohlfeile gewählt, sie kostet nur vier Thaler.“ — „Nur? Erschrecklich viel Geld für so ein Ding!“ Und indem der König am Fenster stehend satyrisirt, bemerkt er einen vorübergehenden Gardeinvaliden, dem er winkt und ihn heraufruft. Wie derselbe eingetreten, sagt der König zu ihm: „Die Dame, welche da auf dem Sopha sitzt, hat viel Geld, was meinst Du wohl, alter Kamerad, was sie für die Mühe gegeben, die da auf dem Tische liegt? Darfst Dich aber nicht blenden lassen von dem schönen Rosabande.“ Der alte Kriegsmann, unerfahren in solchen Dingen, zuckt mit den Achseln und sagt endlich lakonisch: „Na die wird wohl einige Groschen kosten!“ — „Dä, hörst Du's,“ fährt der König fort, „ja was Groschen! Vier Thaler hat sie dafür bezahlt. Nun geh mal



